

Reitpädagogik an der Grundschule Itzum, Hildesheim
Konzept für ein reitpädagogisches Angebot zur Förderung
der sozial-emotionalen, motorischen und kognitiven
Kompetenzen

von

Christina Levers

Lehrerin und Reitpädagogin

Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Tiergestützte Pädagogik – Definition und Ziele
2. Pferde in der tiergestützten Pädagogik
 - 2.1 Ethologie des Pferdes
 - 2.2 Reitpädagogik – eine Definition
 - 2.3 Pferde im Schulalltag
 - 2.4 Zielsetzung der Pferdearbeit in der Schule
3. Reitpädagogisches Förderangebot der Grundschule Itzum
 - 3.1 Die Lehrkräfte im reitpädagogischen Förderangebot
 - 3.2 Die Pferde im reitpädagogischen Förderangebot
 - 3.2.1 Natural Horsemanship nach Pat Parelli
 - 3.3 Standorte des reitpädagogischen Förderangebots
4. Bezug zum Schulprogramm und Leitbild der Grundschule Itzum
5. Strukturelle Voraussetzungen
6. Der Förderauftrag
7. Eltern
8. Formale Voraussetzungen
 - 8.1 Einverständnis der Eltern
 - 8.2 Risikobewertung und Sicherheit
 - 8.3 Finanzierung
 - 8.4 Versicherungsschutz

Literaturverzeichnis

1. Tiergestützte Pädagogik – Definition und Ziele

Tiergestützte Therapie wird seit vielen Jahren vor allem im Rahmen psychologischer Maßnahmen angewendet. Doch auch in Kita oder Schule kann die Arbeit mit Tieren erfolversprechend sein – das Stichwort lautet hier „tiergestützte Pädagogik“.

Unter tiergestützter Pädagogik werden alle Maßnahmen verstanden, die einen positiven Effekt auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen haben – und zwar durch das Zusammensein mit einem Tier. Vor allem Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten können so ihre sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ausbauen.

Tiergestützte Pädagogik: Ziele

In der heutigen Zeit haben immer weniger Kinder einen direkten Kontakt zu Tieren; zugleich steigt die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten. Deshalb greifen Lehrkräfte auch in Deutschland immer öfter auf den Ansatz der tiergestützten Pädagogik und den gezielten Einsatz von Tieren zurück.

Mit Tierpädagogik verfolgen Lehrkräfte und Pädagogen unterschiedliche Ziele. Es kommt dabei immer darauf an, welche Störung ein Kind hat. Die Ziele können u. a. folgende sein:

- **Steigerung des Verantwortungsbewusstseins**

Kinder und Jugendliche lernen, Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Das ist eine wichtige Kompetenz hinsichtlich der Entwicklung von Verantwortungsgefühl und Entscheidungskompetenz.

- **Stärkung des Selbstwertgefühls**

Gerade bei Kindern, die unter mangelndem Selbstbewusstsein leiden, kann Tierpädagogik entscheidend helfen. Denn ein Tier geht unvoreingenommen auf ein anderes Lebewesen zu und das Kind kann einfach so sein, wie es ist, ohne für sein Verhalten oder seinen Charakter verurteilt zu werden. Die Anstrengung des Tiers, die Zuneigung des Kindes bzw. Jugendlichen zu gewinnen, verstärkt nochmals das eigene Selbstwertgefühl.

- **Förderung des Sozialverhaltens**

Tiergestützte Pädagogik bewirkt, dass die sozialen Kompetenzen gestärkt werden.

Denn auf ein Tier kann ein Kind nicht unbedacht oder gar rabiatisch zugehen, weil dieses sofort eine klare Reaktion zeigt.

- **Unterstützen der kognitiven Fähigkeiten**

Durch tiergestützte Pädagogik wird auch die Kognition trainiert. Das Kind interessiert sich für das Tier, dessen Bedürfnisse, Spezifikationen, den Umgang mit dem Tier und andere Aspekte. Daraus entsteht eine intrinsische Motivation sich über diese Themen zu informieren und Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen.

- **Förderung der motorischen Fähigkeiten**

Die motorischen Fähigkeiten werden durch die Kontaktaufnahme mit dem Tier unterstützt. Denn das Kind muss vorsichtig auf ein Tier zugehen und seine Motorik ganz bewusst koordinieren. Außerdem übt das Kind im Umgang mit einem Tier seine Körpersprache.

- **Zulassen von Körpernähe**

Durch das Streicheln des weichen Fells und das Fühlen der Wärme eines Tiers erleben Kinder ein wohliges Gefühl von Geborgenheit. Außerdem lassen sie Nähe zu, was manchen Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten schwerfällt.

- **Verbesserung des Gruppenklimas**

Der Einsatz eines Tieres kann die Gruppendynamik positiv beeinflussen. Denn die Kinder lernen nicht nur zu teilen, sondern auch gemeinsam die Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Außerdem werden gemeinsame Aktivitäten mit dem Tier unternommen.

- **Einhaltung von Regeln**

Der Umgang mit einem Tier erfordert die Festlegung von Verhaltensregeln. Kinder und Jugendliche, die den Kontakt zum Tier suchen, müssen also lernen, sich an Regeln zu halten, die ihnen die Lehrkraft oder der Pädagoge auferlegt hat.

- **Förderung des Umweltbewusstseins**

Durch die Tierpädagogik bringen Pädagogen und Lehrkräfte den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt bei. Im Idealfall entwickeln sie dadurch mehr Umweltbewusstsein.

(vgl. Forum, Wissen das ankommt)

2. Pferde in der tiergestützten Pädagogik

2.1 Ethologie des Pferdes

Das Pferd hat sich als Steppenbewohner an diesen Lebensraum mit seinem Verhalten als Herden- und Fluchttier hervorragend angepasst. Der Herdenverband bietet dabei den größtmöglichen Schutz vor Fressfeinden und die Flucht die beste Möglichkeit des einzelnen Individuums zu überleben.

Innerhalb der Herde besteht eine Hierarchie, die von einem starken Leittier angeführt wird. Die Hierarchie selbst ist nicht starr und unwiderruflich. Vielmehr sind die Positionen der einzelnen Tiere in der Herde situationsgebunden und damit dynamisch.

Der Mensch wird von den Pferden als Herdenmitglied angesehen und sollte im Sinne der Gefahrenabwehr immer das ranghöchste Mitglied sein. Dabei ist es unerlässlich, dass der Mensch die Körpersprache und Mimik des Pferdes kennt und interpretieren kann.

Das Pferd ist ein sehr soziales Wesen und hat für sein Verhalten immer einen „guten Grund“. Im Kontakt zu Artgenossen und zu Menschen sucht das Pferd Sicherheit und Entspannung. Dieses Streben nach Wohlbefinden und Komfort, gepaart mit dem natürlichen Erkundungsverhalten des Pferdes (Neugierde), sind die Basis für eine gute Mensch – Pferd – Beziehung.

2.2 Reitpädagogik – eine Definition

Die Aufgabe von Reitpädagog*innen ist es, Kindern und Jugendlichen einen sicheren Raum zu bieten, um an zum Teil tief verschlossene, sehr schmerzhaft und belastende Erfahrungen zu gelangen und diese langsam heilen zu lassen. Ziel dieser Intervention ist es, das Kind (wieder) in die Gesellschaft zu integrieren.

Pferde eignen sich als Partner in dieser Aufgabe sehr gut. Ihr besonderes Potenzial liegt in ihrer klaren Körpersprache und ihrer mentalen Verbundenheit zum Hier und Jetzt. Für ein Pferd spielt die Vergangenheit und Zukunft, die bisherigen Beziehungserfahrungen des Kindes und sein Selbstbild keine Rolle. Ein Pferd reagiert und spiegelt unser Verhalten immer wertfrei und lädt auf diese Weise zu neuen Beziehungserfahrungen ein. Handlungsleitend sind in der Arbeit immer Achtsamkeit

und Wertschätzung. Dadurch kann das Kind alte Muster durchbrechen und verändern.

In der Arbeit, das heißt dem Kontakt des Kindes mit dem Pferd, werden intensive Prozesse der Auseinandersetzung des Kindes mit seinen Themen angestoßen, das Kind hat die Möglichkeit der Nachreifung und der Stärkung, weil es eine Rückmeldung des Pferdes auf die eigenen Kompetenzen erfährt.

Die Fähigkeit des Pferdes ein Kind zu tragen, die Erfahrung des Kindes sich tragen zu lassen / getragen zu werden sind von großer Bedeutung für den Anstoß zu heilenden Prozessen. Diese Fähigkeit des Pferdes stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar und macht sie im tiergestützten Kontext einzigartig.

Über diese Erfahrung und Beziehung zum Pferd gewinnt das Kind Selbstbewusstsein und kann sich seinen Lebensaufgaben mutiger stellen. Außerdem gelangt ein Kind in der Beziehungsarbeit mit dem Pferd zu neuen Handlungskonzepten: Das Kind erfährt emotionale Nähe, kann sich über diesen Kontakt öffnen und entspannen und hat die Chance, im Austausch mit dem Pferd sozialkompetentes Verhalten zu erlernen.

Im Umgang mit dem Pferd muss sich ein Kind auf die nonverbale Kommunikation einlassen. Dabei werden neue Erfahrungen der Körperwahrnehmung gemacht, die dem Kind helfen, sich selbst zu spüren und die Signale des eigenen Körpers besser wahrzunehmen, zu verstehen und zu respektieren.

Die Rolle von Reitpädagog*innen in diesem Sozialsystem Pferd-Kind besteht darin, einen Rahmen so zu gestalten, dass ein sicherer Experimentierraum für heilende Erfahrungen entsteht.

Reitpädagog*innen begleiten das Kind und helfen, die Beziehung zum Pferd zu stabilisieren, Konflikte zuzulassen und mitzutragen, neu erworbene Kompetenzen zu benennen und dem Kind bewusst zu machen.

Für die Arbeit in einem solchen Setting ist die Beziehung zwischen Pferd und Reitpädagog*in das tragende Konstrukt und muss deshalb emotional stabil sein.

Außerdem begleitet und unterstützt die Reitpädagog*in das Pferd im Kontakt mit dem Kind. Ihre / seine Aufgabe ist es, das Verhalten des Pferdes zu „lesen“, um Rückschlüsse auf die inneren Themen des Kindes zu ziehen und entsprechend darauf zu reagieren.

2.3 Pferde im Schulalltag

Grundlage des Konzepts ist die erlebnisorientierte Arbeit mit Pferden, in der die Kinder eigenes Verhalten neu erleben können.

Dabei liegt das besondere Potenzial in der Arbeit mit den Pferden in der Natürlichkeit ihrer Sozialisation.

Die Schulsituation der Kinder ist häufig geprägt von Misserfolgen, Leistungs- und Erwartungsdruck, sie zeichnet sich durch das Wollen anderer aus. Im Erleben der Kinder wollen alle etwas von ihnen, die Lehrer*innen, die Pädagog*innen, Trainer*innen, die Eltern.

Pferde verfolgen keine pädagogischen Absichten. Sie haben keine Erwartungen an die Leistungen der Kinder. Sie können nur sein wie sie sind.

Schwierigkeiten zwischen Mensch und Pferd liegen meist am Menschen. Möchte er ein Pferd lenken, so muss er die Rangordnung klären. Dies kann ausnahmslos nur gelingen, wenn er sich das Vertrauen des Pferdes erwirbt, indem er die Natur seiner sozialen Beziehung versteht und respektiert.

Die Kinder sind gefordert, die Verantwortung für die Beziehung zu dem Pferd zu übernehmen. Die Rückmeldung des Pferdes spiegelt den Kindern, was sie zeigen, wie sie wirken und was sie sind. Diese Rückmeldung ist immer klar, eindeutig und ohne Erwartungen. Gelingt es den Kindern die Reaktion der Pferde, seine Natur zu verstehen, sie aufzunehmen und ihnen durch eigenes Handeln zu begegnen, entwickelt das Pferd Vertrauen und Respekt und lässt sich führen. Dieser nicht manipulative Charakter der Beziehung vom Kind zum Pferd ist spezifisch und lässt sich im sozialen Kontakt unter Menschen kaum herstellen.

Diese pädagogische Absichtslosigkeit der Pferde sichert ihren pädagogischen Erfolg.

2.4 Zielsetzung der Pferdearbeit in der Schule

Die individuelle Stärkung des einzelnen Kindes und die Förderung seiner Entwicklung sind die Kernthemen dieser Arbeit. Dazu wird auf eine hohe pädagogische Präsenz und dichte Begleitung der Kinder in dem Kontakt mit den Pferden gesetzt.

Das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Erfahrung ein großes Tier gelenkt, geführt und auch versorgt zu haben, unterstützt die Kinder, selbstständig Entwicklungsschritte zu gehen, Vertrauen zu fassen und sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Die Kinder lernen im Umgang mit den Pferden, sich eindeutig und klar zu verhalten, Gesagtes und Gemeintes miteinander in Einklang zu bringen und eigene Grenzen wahrzunehmen, bzw. die des Gegenübers zu erkennen und zu respektieren.

Durch die direkte Reaktion der Pferde lernen die Kinder besser wahrzunehmen, was ihr Verhalten auslöst. Dieser eindeutige Zusammenhang erlaubt es den Kindern zunehmend besser eine Verbindung zwischen dem eigenen Tun und den Reaktionen der Umwelt herzustellen. Im weiteren Verlauf der Zeit mit den Pferden geht es darum, eigene Wünsche und Bedürfnisse angemessen zu äußern und dabei die Bedürfnisse des Pferdes, des Gegenübers zu achten.

Die Themen der Kinder werden in der Pferdearbeit deutlicher sichtbar als sie sich häufig in Interaktionen im Schul- und Klassenalltag oder im familiären Umfeld zeigen. Der Erkenntnisgewinn wird durch die Beobachtung der konkreten Interaktion mit den Pferden gewonnen. Der Gewinn ist die Übertragung in den Schulalltag.

3. Reitpädagogisches Förderangebot der Grundschule Itzum

3.1 Die Lehrkräfte im reitpädagogischen Förderangebot

Das reitpädagogische Förderangebot wird von zwei Lehrkräften der GS Itzum betreut und geleitet.

Die Lehrkräfte verfügen über jahrelange Erfahrung im Umgang mit Pferden und über das notwendige Wissen und die Kompetenz, Pferde im reitpädagogischen Kontext und in der Arbeit mit Kindern sicher und zielführend einzusetzen.

Die Lehrkräfte haben die Weiterbildung zur „Reitpädagogin in der Jugendhilfe“ erfolgreich abgeschlossen bzw. befinden sich aktuell in dieser Weiterbildung.

3.2 Die Pferde im reitpädagogischen Förderangebot

Die reitpädagogische Arbeit stellt grundsätzlich eine besondere Herausforderung für die Pferde dar. In der Arbeit treten viele für das Pferd schwierige, ungewohnte und anstrengende Situationen auf, denen das Pferd trotzdem mit Ruhe und Gelassenheit, aber auch mit großer Sensibilität begegnen soll. (vgl. A. Gomolla, (Hrsg.) 2013,

Die Pferde im reitpädagogischen Förderangebot der Grundschule Itzum sind drei Islandpferd Wallache.

Alle Pferde haben langjährige Erfahrung im Kontakt zu Kindern und sind an die Arbeit mit ihnen gewöhnt und trainiert.

In der Vorbereitung auf die Arbeit im reitpädagogischen Setting haben die Pferde eine solide Grundausbildung nach den Prinzipien des Natural Horsemanship erhalten. Diese fand in Anlehnung an das System von Pat Parelli (Erläuterung siehe **3.2.1**) statt. Vertrauen und Respekt bilden das Fundament dieser Arbeit. Das Pferd als Wesen in seiner Ganzheit zu begreifen ist eine der wesentlichen Elemente bei diesem Ansatz (vgl. P. Parelli, 2007, S. 24 ff.)

Um sicher zu stellen, dass die Pferde den hohen Anforderungen dieser Arbeit gewachsen sind, gesund bleiben und sich keine zu einseitigen Belastungen manifestieren, wird mit den Pferden auch außerhalb der reitpädagogischen Einheiten gearbeitet. Diese Arbeit wird regelmäßig von einem externen Trainer begleitet.

„Die Pädagogin ist dafür verantwortlich, dass das Pferd sich im Beziehungsraum des Pädagogischen Reitens wohl fühlt. (...) Das Pferd bedarf der Führung durch die Pädagogin und diese bedarf eines Pferdes, welches sicher und zuverlässig auf ihre verbalen, optischen und taktilen Signale reagiert.“ (Kupper-Heilmann, 1999, S. 40)

Um Pferde richtig kennen zu lernen, ist es wichtig, sie in ihrer sozialen Gemeinschaft, die wir Menschen, anders als z.B. bei Hunden, für ein Pferd nicht ersetzen können, zu erleben und zu beobachten.

Ihnen eine ihrer Art möglichst gerechte Haltung zu ermöglichen, liegt in unserer Verantwortung.

Die Pferde, die im reitpädagogischen Förderangebot der Grundschule Itzum zur Verfügung stehen, leben im Herdenverband mit insgesamt vier Pferden verschiedenen Alters.

Sie haben die Möglichkeit, sich innerhalb der Herde frei zu bewegen, eigene Bedürfnisse auszuleben, die Rangordnung zu klären und ihre sozialen Kontakte zu pflegen.

Ein wichtiger Sicherheitsaspekt ist das Kennen der Pferde, mit denen gearbeitet wird, „...um das Verhalten mit unterschiedlichen Klienten angemessen beurteilen zu können und um eventuelle Überlastungen des Pferds rechtzeitig zu erkennen und zu vermeiden.“ (H. Zöllner, 2006, S. 47)

Der tägliche Umgang der Reitpädagogin mit den Pferden unabhängig vom reitpädagogischen Setting in unterschiedlichsten Situationen, Tätigkeiten und Aufgaben gewährleistet dieses Kennen der Pferde und trägt damit dem Sicherheitsaspekt Rechnung

3.2.1 Natural Horsemanship nach Pat Parelli

Der Begriff „Natural“ steht für einen natürlichen Umgang mit dem Pferd. Dies bedeutet, dass der Mensch sich mit dem Wesen Pferd auseinandersetzt und bereit ist, die Dinge aus der Sicht eines Fluchttieres zu sehen, um so besser auf die natürlichen Verhaltensweisen des Pferdes einzugehen und Problemen vorzubeugen, bevor diese überhaupt entstehen können.

(<https://www.parelli-instruktoren.com/de/was-ist-parelli-natural-horsemanship/>)

Pat Parelli hat maßgeblich zur Entwicklung und Verbreitung dieses Umgangs mit Pferden und diese Sichtweise auf die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Pferd geprägt. Aus seiner Arbeit entstand das Parelli Natural Horse-Man-Ship (PNH) Programm, das eine natürliche Herangehensweise an die Kommunikation mit Pferden lehren soll. Die Aussage Parellis ist: Natural Horsemanship basiert auf dem natürlichen Pferdeverhalten, um das Vertrauen und den Respekt der Pferde in der Pferd-Mensch-Beziehung zu gewinnen. PNH Methoden ähneln mental, emotional

und physisch der Art und Weise, wie Pferde untereinander in einer Herde kommunizieren. Ziel ist es, dass Menschen sich nicht wie Menschen oder wie Raubtiere, sondern wie Pferde verhalten.

3.3 Standort des reitpädagogischen Förderangebots

Für die reitpädagogische Arbeit stehen ein Stallgebäude mit Offenstallhaltung und Naturpaddock (Winter) / ein sehr großer Naturpaddock und Wiesen (Sommer), ein Reitplatz, Roundpen und ein Gelände, das hauptsächlich aus Feld- und Wiesenwegen besteht zur Verfügung.

4. Bezug zum Schulprogramm und Leitbild der Grundschule Itzum

Leitbild

Wir wollen eine Schule sein, in der wir in einem Klima von Geborgenheit, Zuverlässigkeit und gegenseitigem Respekt miteinander lernen und in der sich jedes Kind entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten entwickeln kann.

„Der Unterschiedlichkeit von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihrer Begabungen und Neigungen und ihres Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens ist durch ein differenziertes Lernangebot und durch binnendifferenzierten Unterricht Rechnung zu tragen. Hierbei gilt es, das Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und Leistungsfreude des Kindes zu stärken.“

„Die Ausrichtung am Entwicklungsstand jeder Schülerin und jeden Schülers bildet ein Gestaltungsprinzip jeden Unterrichts. Darüber hinaus kann individuelle Förderung in gesonderten Sequenzen stattfinden. Inhalte und Schwerpunktsetzungen von Fördersequenzen richten sich an den individuellen Begabungen und Neigungen und an bestehenden oder sich abzeichnenden Lernerfolgen und Lernproblemen aus. Förderung bleibt nicht nur den Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten vorbehalten.“

(Förderkonzept der Grundschule Itzum)

Das reitpädagogische Förderangebot folgt den im Förderkonzept der Grundschule
Itzum beschriebenen Grundsätzen der individuellen Förderung und erfüllt damit den
selbstgesetzten Anspruch, Kindern ein differenziertes Lernangebot zu bieten, das das
Selbstvertrauen, die eigene Leistungsfähigkeit und Leistungsfreude der Kinder stärkt.

Im Schulalltag sind immer wieder Konflikte zwischen den Kindern, Lern- oder
Leistungsverweigerung, Konzentrationsschwächen und Entwicklungsverzögerungen zu
beobachten.

Das Zeitraster und die Struktur eines Schulvormittages lassen oft nur geringe Räume
zu, um die Kinder aufzufangen, sie zu fördern oder sie da abzuholen, wo sie gerade
stehen.

Das reitpädagogische Förderangebot bietet diesen Kindern einen neuen, außerhalb der
Schule liegenden Raum, um an ihren Themen zu arbeiten, individuelle Erfahrungen zu
sammeln, sich den eigenen Schwächen zu stellen, Ressourcen zu generieren und
Selbstwirksamkeit zu erfahren. Diese örtliche Trennung von der Schule bietet damit die
Möglichkeit einer inneren Distanz zu problematischen Beziehungen, belastenden
Erwartungen und Leistungsansprüchen.

Gleichzeitig bleibt eine enge Beziehung und Bindung zum sozialen System Schule
bestehen, da das reitpädagogische Förderangebot von Lehrkräften der Schule geleitet
wird und die Kinder mit Mitschülern in diesem Projekt zusammenarbeiten. Dabei wird
Raum geschaffen, um Beziehungen neu zu gestalten und zu erleben, der
Leistungsgedanke ist hier irrelevant und den Kindern stehen völlig neue
Erfahrungsmöglichkeiten offen, die das Selbstbewusstsein, das Selbstwertgefühl und
Vertrauen in sich selbst stärken können.

So können die Kinder ihre Kontaktfähigkeit erweitern und ihr Kooperations- und
Konfliktverhalten verändern und verbessern.

Ziel ist es, dass die Kinder diese Erfahrungen in den (Schul)Alltag mitnehmen und
übertragen und eine positive Entwicklung ihrer emotionalen Reife, sozialen
Kompetenz, kognitiven Leistungsfähigkeit und Lernbereitschaft angestoßen und
gefördert wird.

5. Strukturelle Voraussetzungen

Das Reitpädagogische Förderangebot wird an einem über den Stundenplan festgelegten Tag in der Woche durchgeführt und bietet für 2 Kinder Platz.

Es besteht die Möglichkeit, das Angebot auf zwei Tage pro Woche zu erhöhen und damit insgesamt vier Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, wenn dies nach einem entsprechenden Zeitraum des Bestehens und der Evaluation von Seiten der Schulleitung und des Kollegiums unter Berücksichtigung der Bedarfe befürwortet wird.

Jede Sequenz benötigt ein Zeitfenster von mindestens 1,5 Stunden. Diese Zeit ist nötig, um den Kindern genügend Raum zu geben, sich auf die Situation einzustellen, sich auf die Begegnung mit den Pferden einzulassen, eine Beziehung aufzubauen und herzustellen, gemeinsam Ideen für Aktivitäten zu entwickeln und umzusetzen.

Jede Sequenz stellt sich den Kindern als ein leerer Raum dar. Das ist wichtig, um Selbstwirksamkeit zu erfahren, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen, in den Kontakt zu den Pferden zu treten und den eigenen Ressourcen entsprechend eine Handlungsidee zu entwickeln.

Die Reitpädagoginnen stehen den Kindern begleitend zur Seite und haben die Aufgabe, einen sicheren Ort für diese Prozesse zu schaffen und diesen zu halten.

Das reitpädagogische Förderangebot sollte jedem Kind in der Maßnahme für mindestens ein Schulhalbjahr zur Verfügung stehen. Bei Bedarf sollte es möglich sein, den Zeitraum auch auf ein ganzes Schuljahr ausdehnen zu können.

Dieser Zeitraum ist anzustreben, weil die in der „Pferdezeit“ angestoßenen Prozesse ausreichend Zeit zum Reifen benötigen, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Eine regelmäßige und verpflichtende Teilnahme der Kinder ist Voraussetzung.

Die einzelnen Sequenzen werden jeweils aus einer Mischung aus Versorgung der Pferde, handlungsorientiertem Lernen mit erlebnispädagogischen Anteilen und einer abschließenden angeleiteten Reflexionsphase bestehen.

Für die Lehrkräfte umfasst das reitpädagogische Förderangebot pro Sequenz drei Unterrichtsstunden, die in der Stundentafel berücksichtigt werden müssen. Dabei entfallen zwei Unterrichtsstunden (1,5 Zeitstunden) auf die direkte Arbeit im reitpädagogischen Setting und eine Stunde auf Reflexion, Planung und Vor- und Nachbereitung der Anlage.

6. Förderauftrag

Die Bedarfe der Kinder für die Teilnahme am reitpädagogische Förderangebot werden über die pädagogischen Konferenzen ermittelt. Dabei stehen bei der Bedarfsermittlung sozial-emotionale Auffälligkeiten besonders im Fokus. Aber auch für Kinder mit Auffälligkeiten in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik oder Kognition soll das reitpädagogische Förderangebot offen sein.

Die Dokumentationen in den individuellen Förderplänen und Lernentwicklungsberichten bilden die Grundlage für die Formulierung des Förderauftrags für die Reitpädagoginnen. Der Förderauftrag und die Zielsetzungen werden auf dieser Grundlage gemeinsam von Klassenleitungen und Reitpädagoginnen besprochen und formuliert.

Zur Evaluation und zur Transparenz gegenüber der Schulleitung, den Klassenleitungen, den Eltern und Gremien der Schule, aber auch für die eigene Reflexion werden von den Reitpädagoginnen nach jeder Sequenz für jedes Kind kurze Dokumentationen angefertigt, die den Verlauf darstellen, Besonderheiten beschreiben und Veränderungen festhalten.

Diese Dokumentationen sind die Grundlage für Auswertungsgesprächen, die in noch zu vereinbarenden zeitlichen Abständen zwischen Klassenleitungen und Reitpädagoginnen stattfinden sollen, damit Veränderungen benannt und bewertet werden können und der Förderauftrag gegebenenfalls den Entwicklungen des Kindes entsprechend angepasst oder verändert werden kann.

7. Eltern

Die Eltern sind in der Fördermaßnahme von großer Bedeutung: Die Wahrnehmung ihres Kindes im inner- und außerfamiliären Umfeld ist ein wichtiger Bestandteil und enthält für die Reitpädagoginnen ergänzende Informationen, um vom Verhalten des Kindes ein umfängliches Bild zu erhalten. Deshalb werden die Eltern nicht nur über das Reitpädagogische Förderangebot inhaltlich und konzeptionell informiert, sondern zu einem Gespräch mit den Reitpädagoginnen eingeladen, um gemeinsam die individuelle Situation und Problematik des Kindes zu besprechen.

Die Inhalte dieser Gespräche finden dann wiederum Berücksichtigung im Förderauftrag und in den Förderzielen.

Darüber hinaus sollen die Eltern in die Prozesse und Entwicklungen, die bei den Kindern im Laufe der reitpädagogischen Förderung angestoßen werden und zu beobachten sind, eingebunden werden. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, die „Pferdezeit“ als Zuschauer zu beobachten und mitzuerleben. Dabei sollen die Eltern keinesfalls in das Geschehen und das Agieren des Kindes in der Pferdezeit eingreifen oder dies kommentieren. Ziel ist es, dass die Eltern die Sinnhaftigkeit erkennen und damit die Akzeptanz und das Verständnis für das Förderangebot an sich wächst oder gestärkt wird. Außerdem, und das ist der viel bedeutsamere Aspekt, sollen die Eltern die Möglichkeit haben, ihr Kind in einem völlig neuen Kontext zu erleben, die Stärken des Kindes im Kontakt mit den Pferden mit eigenen Augen zu sehen und zu erkennen und darüber neue Kommunikations- Beziehungsansätze zu ihrem Kind finden. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Eltern unvoreingenommen, offen und unbedingt wertschätzend die Pferdezeit begleiten.

8. Formale Voraussetzungen

8.1 Einverständnis der Eltern

Das Einverständnis der Eltern ist Voraussetzung für die Teilnahme des Kindes am reitpädagogischen Förderangebot der Grundschule Itzum.

Mit der Einverständniserklärung geben die Eltern die Erlaubnis, dass ihr Kind an allen Aktivitäten (einschließlich dem Transfer zum Standort der Pferde), die im reitpädagogischen Setting stattfinden, teilnehmen darf.

Außerdem erklären die Eltern, dass bei ihrem Kind keine Allergien oder andere Einschränkungen bestehen, die eine Teilnahme des Kindes an dem Förderangebot ausschließen.

Eine Anmeldung des Kindes zum reitpädagogischen Angebot durch die Eltern ist ausgeschlossen. Die Kinder werden von den Reitpädagoginnen ausnahmslos in Absprache mit den Klassenleitungen in die Fördermaßnahme aufgenommen, das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt.

8.2 Risikobewertung und Sicherheit

Ein Pferd bietet aufgrund seiner Natur (Fluchtinstinkt, Größe, Eigengewicht) ein gewisses Gefahrenpotential für den Menschen. Um das Verletzungsrisiko für alle Beteiligten zu minimieren, werden mit den Kindern Regeln im Umgang und für den Kontakt mit den Pferden im Vorfeld besprochen. Diese Regeln oder besser Grundsätze in der Arbeit beruhen auf dem gegenseitigen Respekt und Vertrauen und betonen ausdrücklich den achtsamen Umgang mit den Pferden, untereinander und gegenüber sich selbst.

Jedes Kind ist außerdem dazu verpflichtet, mit Betreten der Anlage einen Reithelm zu tragen, der den Anforderungen der EU-Übergangsnorm VG1 01.040 2014-12 entspricht.

Zur weiteren geforderten Ausrüstung gehören dem Wetter angemessene Kleidung und festes Schuhwerk.

Die Kinder dürfen sich auf der Anlage in den Grenzen der Sicherheit frei bewegen. Das bedeutet aber immer, dass sie sich in Sichtweite der Pädagoginnen aufhalten und den Anweisungen dieser zuverlässig Folge leisten müssen.

Aus diesem Grund werden maximal vier Kinder an einem Setting teilnehmen, damit die Aufsicht der Kinder zu jedem Zeitpunkt gewährleistet werden kann.

Die Pferde werden an Knotenhalftern mit langem Arbeitsseil geführt. Dieses Equipment lässt eine schnelle und leichte Einwirkung auf die Pferde zu und erhöht damit die Sicherheit aller Beteiligten.

Von bestimmten Tätigkeiten sind die Kinder ausgeschlossen, weil das Gefahrenpotential und die Verletzungsgefahr zu groß sind: Hufe der Pferde reinigen, Reiten im Gelände ohne Führung, Zugang zum Paddock ohne Begleitung.

8.3 Finanzierung

Die Lehrkräfte, die das reitpädagogische Förderangebot leiten und betreuen erhalten keine zusätzlichen Bezüge oder Aufwandsentschädigungen, weil das Förderangebot in die Stundetafel implementiert ist und somit zur Arbeitszeit der Lehrkräfte gehört.

8.4 Versicherungsschutz

Die Pferde, die dem reitpädagogischen Förderangebot der Grundschule Itzum zur Verfügung stehen und im Rahmen dieses Angebots genutzt werden, befinden sich im Privatbesitz der leitenden Reitpädagogin dieses Angebots Christina Levers.

Die Pferde sind bei der ALLIANZ über eine Pferdehalter-Haftpflichtversicherung, Versicherungsschein Nummer: AS-9123852743, versichert.

Die Höchstersatzleistung je Schadensfall beträgt pauschal für Personen-, Sach- und Vermögensschäden 7,5 Millionen Euro. Mitversichert sind auch Reiter, die nicht Mit-Eigentümer sind. Der Versicherungsschutz beinhaltet das Reiten und Führen mit ungewöhnlicher Zäumung (Knotenhalfter).

Literaturverzeichnis

Förderkonzept der Grundschule Itzum, Hildesheim

forum-verlag: Tiergestützte Pädagogik – Definition und Ziele

Gomolla, A.: Erlebnisorientierte Tierpädagogik. Lehr- und Lernmaterial zur Weiterbildung. Institut für Pferdegestützte Therapie, 2013

Kupper-Heilmann, Susanne: Getragen werden und Einflussnahme. Aus der Praxis des psychoanalytisch orientierten heilpädagogischen Reitens, Psychosozial Verlag, Gießen, 1999

Pat Parelli: Natural Horse-Man-Ship, Kierdorf Verlag, Lindar, 3. Auf. 2003

Mona Pelz: Die Zügel selbst in die Hand nehmen, Facharbeit im Rahmen der Ausbildung zur Reitpädagogin, 2003

Zöller, H.: Das Pferd als Spiegel innerpsychischer Zustände. Chancen menschlicher Entwicklung. Diplomarbeit der Universität Bremen, 2006